

MEIN SAMSTAG

VON MIRJAM MARITS



Mathematik für Mütter

Die Universität Oxford sucht also ehrenamtliche Pinguinzähler. Die sollen vor dem PC mehrere hunderttausend (!) Fotos aus Pinguinkolonien auswerten und dabei jeden abgezählten Pinguin markieren. Bisher haben sich schon beinahe 13.000 freiwillige Helfer gemeldet. (Falls Sie auch nicht wissen, wohin mit Ihrer Freizeit: www.penguinwatch.org)

Meinem Kind dürfen Sie das natürlich nicht erzählen, enthält diese Freiwilligenarbeit doch drei Dinge, die es magisch anziehen: Computer, Tiere, Zählen. Wären die Pinguine auch noch rosa, die Uni hätte ihre fleißigste Mitarbeiterin gefunden. Wenn auch nicht die verlässlichste. Das Kind zählt wahnsinnig gern Dinge ab, verzählt sich aber häufig, weil es wie viele Kinder keine Systematik verfolgt, also nicht etwa von oben nach unten zählt, sondern wir mal hier, mal da, und schon hat es drei, vier Pinguine übersehen. Und wenn da noch weitere zehn-, zwanzigtausend Volontär-Vogelzähler so schlampfen, kann sich Oxford die ganze seriöse Studie einrennen.

Das Kind bringt mich, die ich heute noch von der Mathematik-Matura träume, kopfrechentechnisch derzeit häufig in Bedrängnis. Wenn es etwa in der U-Bahn laut fragt, „Mama, wie viel ist 100 plus 1000?“, geht das ja noch, aber dann kommt es mit „Mama, was ergibt 153 mal 43?“ daher. Und rechnen Sie das einmal aus, im dicken Mantel in der heißen U-Bahn, eine volle Einkaufstasche in der einen, das Kinderrad in der anderen Hand, wissend, dass die anderen Fahrgäste zuhören und auf das Scheitern der Mutter warten. „Hundertdreißigmal dreißig“, wiederhole ich, um Zeit zu gewinnen, und bin mir sicher, dass der Mann da links am Handy gerade nach seiner Taschenrechner-App wischt. „Weißt du eigentlich“, frage ich, während ich einen Nervositätsschweißausbruch bekomme wie damals in der Mathestunde an der Tafel, „wie die Pippi Langstrumpf zu Multiplikation sagt? Plutimikation!“ So rette ich mich immerhin bis zur nächsten Station, bei der wir glücklicherweise aussteigen. Und wehe, irgendjemand erzählt dem Kind frühzeitig vom Dividieren.

6579 übrigens. Geht doch.

E-Mails an: mirjam.marits@diepresse.com

Mit der Kamera in Kairo: Ägyptens private Revolution

Kino. Alexandra Schneider und Daniela Praher haben vier ägyptische Frauen porträtiert. Und zeigen, dass die Revolution auch im Wohnzimmer passiert.

VON TERESA SCHAUR-WÜNSCH

Amani hat kurze Haare, trägt bunte T-Shirts, hat einen Verlag und ihre eigene Radiostation für Frauen. Sie ist unverheiratet und muss sich dafür genauso rechtfertigen wie die gut ausgebildete Nubierin May, die ihre Stelle als Bankerin aufgibt, um ihr eigenes Entwicklungsprojekt im konservativen Süden Ägyptens aufzubauen. Fatema spricht fließend Englisch, kümmert sich um ihre Kinder – und macht nebenbei politische Karriere bei den Muslimbrüdern. Und dann ist da noch Sharbat, die ein bisschen wie Marion Cotillard aussieht und die sich beharrlich ihrem Mann widersetzt, um auf dem Tahrir-Platz zu demonstrieren – für die Zukunft ihrer Söhne.

Als 2011 in Ägypten die Revolution ausbrach, saßen Alexandra Schneider und Daniela Praher vor dem Fernseher, aber vor allem vor dem Computer: Und haben dabei „einiges gesehen, das so in den klassischen Nachrichten nicht vorkommt“. Etwa, wie viele der Aktivistinnen Frauen sind: oft allein unterwegs, sehr eloquent, manchmal provokativ. „Das hat für mich das Klischee von muslimischen Frauen infrage gestellt“, sagt Schneider. „Für mich war der arabische Raum plötzlich nahbar, spürbar“, ergänzt Praher. Ziemlich zeitgleich hatten die beiden das Gefühl, dass da etwas in der Luft liegt, dem es sich nachzugehen lohnt.

Klima immer aggressiver

Drei Jahre lang haben die Regisseurin und die Produzentin für die Dokumentation „Private Revolutions“ die genannten vier (außergewöhnlichen) Frauen begleitet. Der Juni 2011, erinnern sie sich, sei dabei ein guter Zeitpunkt gewesen, um „anzudocken: Alle waren euphorisch.“ Mit der Zeit änderte sich das Klima merklich, wurde immer aggressiver; auch westlichen Medien gegenüber. Es sei aber auch nie das Ziel gewesen, nur einen schnellen Revolutionsfilm zu machen. „Wir zeigen einen laufenden Prozess.“

Viel haben Schneider und Praher darüber gesprochen, ob es nicht vermessen sei, wenn Ausländerinnen einen solchen Film drehen. Letztlich habe sich das wohl sogar als Vorteil entpuppt: „Weil wir neutral wahrgenommen wurden. Ein Ägypter hätte wohl nicht so leicht den Bogen von der linken Aktivistin bis zu den Muslimbrüdern spannen können.“ Genau das war aber immer das Ziel: „Weil es diese Vielfalt ist, die Demokratie ausmacht.“



Pendelten zwischen Kairo und Wien: Alexandra Schneider (l.) und Daniela Praher.

[Clemens Fabry]

Und weil die Demokratie mit gesellschaftlichen Veränderungen einhergehen muss. Noch, sagt Schneider, sei Ägypten geprägt von Patriarchat und Obrigkeitshörigkeit, „da wird auch in einem Unternehmen nicht erwartet, dass ein Mitarbeiter eigenständig denkt“. Aber wie soll Demokratie funktionieren, wenn ein junger Mann vor der Kamera erklärt, dass zu Hause doch nur einer entscheiden kann? Seine Frau könne ihre Meinung ja sagen, erklärt er, „und wenn sie mir gefällt, dann berücksichtige ich sie“.

Für die beiden Oberösterreicherinnen, die sich schon seit der Schulzeit in Linz kennen, blieb der Film nicht un-

AUF EINEN BLICK

Alexandra Schneider (35) wuchs in Deutschland, den USA, Dänemark und in Linz auf, studierte Sozialarbeit und Sozialwissenschaften und später an der Filmakademie. **Daniela Praher** (36) stammt aus dem Mühlviertel, studierte Publizistik und arbeitete in Produktionsfirmen, inzwischen leitet sie ihre eigene (praherfilm.at). In der Dokumentation „Private Revolutions“ erzählen sie die fesselnden Geschichten vier starker Ägypterinnen. Ab Freitag, 13. Februar, im Kino. Sondervorfürungen und Gespräche möglich. www.privaterevolutions-film.com

gefährlich. Ein Risiko, das sie bewusst eingegangen sind. Immer wieder wurden sie bedroht, zwei Mal landeten sie auf der Polizeistation. Einmal waren sie davor im ärmlichen Viertel von Sharbat von einem Mob bedroht worden, mussten sich in der Wohnung verschließen. Am Ende hatte der Polizeibericht nichts mit den Geschehnissen zu tun. Da, sagt Schneider, wundere sie sich nicht, wenn die Menschen Dinge selbst in die Hand nehmen.

Apropos in die Hand nehmen: Für Daniela Praher war der Film der Auslöser, ihre eigene Produktionsfirma zu gründen. „Es war quasi auch für uns eine Revolution.“ Für Schneider bildete die Dokumentation die perfekte Symbiose ihrer Interessen – ist sie doch ausgebildete Sozialarbeiterin, wechselte erst mit 27 auf die Filmakademie. „Ich weiß jetzt: Das ist die Art von Film, die ich machen möchte.“

Mit drei der Frauen (Fatema hat nach dem Wahlsieg der Muslimbrüder Ende 2011 den Kontakt abgebrochen) sind sie noch in Kontakt. Auf die Protestbewegung halte die Militärregierung derzeit „den Deckel“. Erst diese Woche wurden hunderte Aktivistinnen zu lebenslänglicher Haft verurteilt. „Aber es brodeln. Und man sieht, dass es auch im privaten Bereich knirscht.“

VERANSTALTUNGEN

Wien

THEATER

Akademietheater: Premiere: Das Konzert, 19.30h, III., Lisztstr. 1, T: 514 44 4140

Burgtheater: Spatz und Engel, 20h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140

Kammerspiele: Die Wunderübung, 20h, I., Rotenturmstr. 20, T: 42 700 300

Schauspielhaus: Noch ein Lied vom Tod, 20h, IX., Porzellang. 19, T: 317 01 01 18

Theater i. d. Josefstadt: Die Kameliendame, 19.30h, VIII., Josefstädter Str. 26, T: 42 700 300

Volkstheater: Die Physiker, 19.30h, VII., Neustiftg. 1, T: 52 111 400

MUSIKTHEATER

Raimundtheater: Mamma mia, 19.30h, VI., Wallg. 18-20, T: 58885

Ronacher: Mary Poppins, 19.30h, I., Seilerstätte 9, T: 58885

Staatsoper: 45 Jahre Edita Gruberova an der Wiener Staatsoper, 19h, I., Opernring 2, T: 513 1 513

Volkoper: Sweeney Todd, 19h, IX., Währingerstr. 78, T: 513 1 513

KIRCHENMUSIK

Annakirche: Classic Exclusive, 19.30h, I., Annagasse 3b, T: 512 47 97

Peterskirche: Orgelkonzert, 20h, I., Petersplatz, T: 533 64 33

U-MUSIK

Louisiana Blues Pub: Mike Schwerelos & Die Satelliten, 21h, IV., Prinz-Eugen-Str. 4, T: 501 70-377

Jazzland: Clemens Salesny »Good Night Irene«, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29, T: 533 25 75

Porgy & Bess: III. Session Work Festival: Matthias Ruppning / Tjasa Fabjancic Trio / Martin Reiter Electric Trio, 20.30h, I., Riemerg. 11, T: 512 88 11

KABARETT

Kabarett Niedermair: Michael Eibensteiner: Nacktaffe, 19h, VIII., Lenaug. 1a, T: 408 44 92

Kabarett Simpl: Durchwursteln oder Durchwursteln, 20h, I., Wollzeile 36, T: 512 47 42

Kulisse: Otto Jaus: Fast fertig, 20h, XVII., Rosensteing. 39, T: 485 38 70

Orpheum: Peter & Tekal: Verarztet kann ich mich selber!, 20h, XXII., Steigenteschg. 94b, T: 481 17 17

Stadtsaal: BlöZinger: Kopfwaschpulver, 20h, VI., Mariahilfer Straße 81, T: 909 22 44

VORTRÄGE

Café Korb: 1. Wiener Philosophencafé: Ewiger Frieden?, 16h, I., Brandstätte 9, T: 533 72 15

VERANSTALTUNGEN

Niederösterreich

AUSSTELLUNGEN

Arnulf Rainer Museum: Rainer Universalis (bis 30.04.2015), tgl. 10-17h, Josefsplatz 5, Baden, T: 02252/209196-11

Essl Museum: Aboriginal Art (bis 16.08.15), Weltenbummler. Abenteuer Kunst (bis 01.03.2015), Die Zukunft der Malerei – eine Perspektive (bis 08.02.2015), Attersee und das Wunder der Farbe (bis 26.04.2015), Di-So 10-18, Mi 10-21h, An der Donau-Au 1, T: 02243-370 50-150

Karikaturmuseum Krems: Feinhirn (bis 30.12.2015), Das Fenster zur Welt (bis 10.01.2016), Sagenhaft und Komisch! Rudi Hurlzmeier & Jakob Kirchmayr (bis 22.02.2015), Für immer Deix! (bis 09.09.2015), tgl. 10-18h, Steiner Landstr. 3a, T: 02732-90 80 20

STADTMENSCHEN

Opernball mit Präsident, aber ohne Kanzler

Der Bundeskanzler wird nicht zum Opernball kommen – Werner Faymann (SPÖ) ist wegen des Europäischen Rats am kommenden Donnerstag unabhkömmlich. Auch Außenminister Sebastian Kurz und Familienministerin Sophie Karmasin (beide ÖVP) werden am Donnerstag schwänzen, so wie das bei der SPÖ etwa Verteidigungsminister Gerald Klug und Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek tun. Sehr wohl dabei ist Bundespräsident Heinz Fischer, der Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ) in seine Loge bittet. Vizekanzler Reinhold Mitterlehner (ÖVP) wird mit mehreren Gästen dem Ball beiwohnen, etwa dem stellvertretenden Premier von Liechtenstein, Thomas Zwiefelhofe, oder Star-Genetiker Josef Penninger. Landwirtschaftsminister André Rupprechter (ÖVP) lädt seine niederländische Amtskollegin Sharon Dijksma ein, Justizminister Wolfgang Brandstetter (ÖVP) seinen

kroatischen Amtskollegen Orsat Miljenić. Auch Finanzminister Hans-Jörg Schelling wird dabei sein. Für die SPÖ werden unter anderem Kanzleramtsminister Josef Ostermayer (SPÖ) und Infrastrukturminister Alois Stöger (SPÖ) kommen, ob Sozialminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ) nach seinem Beckenbruch dabei ist, war am Freitag offen. Sicher anwesend sein wird Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ). Von den Oppositionschefs wird nur FPÖ-Obmann Heinz-Christian

Strache in der Staatsoper sein. Weder Grünen-Bundessprecherin Eva Glawitschnig noch Neos-Obmann Matthias Strolz oder ein führender Repräsentant des Teams Stronach planen einen Besuch. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) wird nur vor der Oper dabei sein – sie wird die im Einsatz befindlichen Polizisten besuchen.

Mira Lobe: Lesemarathon im Wien-Museum

Zum 20. Todestag der Kinderbuchautorin Mira Lobe und im Rahmen der noch bis 1. März laufenden Ausstellung „Ich bin ich. Mira Lobe und Susi Weigel“ lädt das Wien Museum am Karlsplatz am Sonntag ab 14 Uhr zum Lesemarathon. Unter anderem lesen Autorin Christine Nöstlinger, Schriftsteller Paulus Hochgatterer und Jugendforscher Ernst Seibert aus Lobes Werken, ab 17 Uhr sind Bundespräsident Heinz Fischer und seine Frau Margit angekündigt.

Infos: www.wienmuseum.at

Opernball 2015 ohne Werner Faymann. [C. Fabry]